



Das beliebte Usambaraveilchchen (*Saintpaulia ionantha*)

Fast jeder kennt das niedliche Usambaraveilchen, das mit Veilchen allerdings nicht verwandt ist. Als Taschengeld adäquates Muttertagsgeschenk dürfte es kürzlich wieder eine Rolle gespielt haben. Ich selbst kaufe mir auch immer wieder einmal eines (meist in dunklem Blau), warte nach dem Verblühen vielleicht einmal noch eine Wiederblüte ab, um es dann in den Kompost zu geben. Kindern kann man an der Pflanze sehr schön zeigen, wie neue Pflanzen

gezogen werden können, indem der Stiel abgepflückter Blätter in Erde gesteckt werden und mit einer Plastikhaube bedeckt werden.

Das Usambaraveilchen (*Saintpaulia ionantha*) ist ein Gesneriengewächs, das aus dem gleichnamigen Gebirge in Tansania stammt. Es gibt ca. 160 nahezu ausschließlich tropische Gesnerienarten. Einige andere haben es ebenfalls in unsere Zimmer geschafft, wie die Drehfrucht (*Streptocarpus*) oder der Schiefteller (*Achimenes*). Drei Gattungen allerdings kommen nicht weit von unserer Heimat in den Gebirgen Südeuropas vor und sind winterhart, also gartentauglich.



Ramonda serbica (Serbischer Felsenteller) am Naturstandort in Montenegro

. Zwei davon kultivieren ich in meinem Steingarten.

Den Pyrenäen-Felsenteller (*Ramonda myconii*) habe ich schon lange mit wechselndem Erfolg. In diesem Jahr blüht er leider nicht. Stattdessen war mir beim Osterurlaub in Montenegro das Glück beschieden, eine andere Unterart der Ramondas zu sehen: *Ramonda serbica*. Der serbische Felsenteller fand sich in Massen in einem Felsband an einer Straße hoch über dem Skutarisee. Es gibt Momente, da schlägt einem Pflanzenliebhaber das Herz einfach höher. Das

war ein solcher Augenblick für mich. Einfach beeindruckend fand ich, wie die blühenden Ramondas sich bei heftigem Wind in den senkrechten Fels krallten. Und dieses Erlebnis war Auslöser dafür, den südeuropäischen Gesnerien diesen Blog zu widmen.

Ramondas haben wie auch die beiden weiteren nahen Schwestern des Usambaraveilchens eine immergrüne Rosette dunkelgrüner, runzlicher Blätter und ihre hellblauen Blüten mit den fünf Blütenblättern sehen denen des Usambaraveilchens richtig ähnlich. Sie brauchen alle eher schattige, leicht feuchte und dennoch durchlässige Steinpartien zum Gedeihen im Garten.



Ramonda serbica klebt massenhaft im senkrechten Felsen



Haberelea rhodopensis im Steingarten

Die zweite Schwester heißt Haberlea rhodopensis und kommt aus den Rhodopen, einem Gebirge in Bulgarien und Nordgriechenland. Die Haberlea ist etwas einfacher zu ziehen und kommt notfalls auch ohne Steine aus, braucht aber natürlich auch Schatten und einen leicht feuchten, durchlässigen Boden. Ihre Blätter sind deutlicher gezähnt und länglicher als die der Ramonda, die hellblauen Blüten sehen denen der Drehfrucht und des Schieftellers mit der

schlundartigen Blütenform etwas ähnlich. Die manchmal benutzte Bezeichnung "Freilandgloxinie" ist zwar von der Nomenklatur her irreführend, aber dennoch bildhaft.

(Die dritte Schwester, *Jankaea heldreichii* ist eine Pflanze vom thassalischen Olymp und wohl die schwierigste in Gartenkultur. Bisher habe ich es mit ihr noch nicht probiert.)

Spannend finde ich, dass es über so viele Kilometer Entfernung und in so unterschiedlichen Klimazonen verwandte Pflanzen gibt, die sich äußerlich so ähnlich sehen wie das Usambaraveilchen mit seinen europäischen Schwestern, insbesondere mit *Ramonda*. Auch das Usambaraveilchen liebt eher schattige Stellen und seine Blätter sehen denen der *Ramonda* ähnlich, auch wenn sie nicht runzlig sind. Das bringt mich auf die



Idee, einmal auszuprobieren, ob sich die europäischen Schwestern auch durch Blattstecklinge vermehren lassen. Ist diese Eigenschaft genetisch bedingt oder eher dem tropischen Klima der Herkunft des Usambaraveilchen zuzuschreiben? Mein Forschergeist ist geweckt.

Ramonda myconii blüht in diesem Jahr im Garten leider nicht

Literatur: Dimitrij Trofimov, Winterharte Gesneriengewächse, der Staudengarten, Mitgliederzeitschrift der Gesellschaft der Staudenfreunde, 2019, Heft 2, S. 16-23

Sven Nürnberger/Thomas Eidmann, Gesnerien für anspruchsvolle Standorte, Gartenpraxis 2014, Heft 9, S. 30-35

Bezugsquellen: staudengaertnerei-eidmann.de (hat alle drei Arten, z.T. auch Unterarten); Kilians Staudenkulturen kilian@my-lohfelden.de (*Ramonda* in Sorten; Haberlea)